



Mein über alles geliebter Jul,

ich nutze eine sicher nicht legale Möglichkeit, dir zu sagen, dass du dich auf mich verlassen kannst.

Ich habe mein Leben an dein Leben gebunden und da spielt es keine Rolle, was du getan hast und tun wirst: Ruben und ich, wir sind deine Familie. Wenn es nicht anders geht, sollten wir gemeinsam aus dem Leben scheiden – aber das eilt nun wirklich nicht. Ich verfolge im Radio, in den Sendern und in den Zeitungen, was sie über dich schreiben.

Ich bin die stolze Frau eines Gefangenen, die treu zu dir hält und alles wegdrängt, was sich zwischen uns schiebt.

Helen, die Gefängnisdirektorin, hat schon zweimal bei uns Tee getrunken. Wir sprechen über deine und unsere Zukunft in Birmingham. Sie mag dich. Und sie ist doch eine Menschenkennerin. Sie hatte Tränen in den Augen, als Ruben ihr das Medaillon mit deinem Bild zeigte und stolz sagte: „Papa scheel“. Sie zeigt dein Bild allen, auch der Wurstverkäuferin bei Tesco. Ein Deutscher, der das hörte, sagte: „Dat Blach kann kölsch; komm, krisse en Taler.“

Ruben kann *jail* noch nicht richtig aussprechen, aber wenn sie sich damit ein Zubrot verdient, ist es ok.

Jul, Liebster, du musst keine Angst haben, dass ich einen Nachfolger für dich suche. Wen auch? Da müsste Prinz Harry oder ein Spitzenfußball-Millionär kommen, sonst bleibe ich bei dem, was ich habe.

Es wäre traumhaft, wenn wir uns in Wien treffen könnten. Es ist normalerweise unmöglich, aber nicht für dich. Wenn Ruben in unserm Zimmer eingeschlafen ist, werden die Engel singen, denn ich bin ausgehungert und würde meilenweit mit Fußfesseln laufen, um dich umarmen zu können.

Rubin schickt dir dreißig Küsse – mehr kann sie sich noch nicht vorstellen. Von mir kriegst du dreihundert, die ersten dreißig unter der Dusche.